Brütende Uhus *Bubo bubo* in Kolonien des Graureihers *Ardea cinerea* – Eine Literaturanalyse, ergänzt durch eigene Erfahrungen

von Uwe Robitzky, Anke Brandt & Uwe Helbing

1 Einführung

In der älteren Literatur werden mehrfach brütende Uhus in Reiherkolonien erwähnt, die sich von Jung- und Altreihern ernährt haben sollen (Schnurre 1936, 1941, 1954, Uttendörfer 1939). Auf diese Angaben berufen sich dann später u.a: Brüll 1977, März & Piechocki 1980, Glutz et al.1994). Es scheint sich dabei immer um das gleiche Paar gehandelt zu haben, welches einige Jahre hintereinander in der gleichen Graureiherkolonie brütete (Rüdiger 1930, Schnurre 1936). Schirmacher (1935), der sich im gleichen Gebiet ebenfalls gut ausgekannt haben muss und Schnurre sogar noch ein weiteres Vorkommen in einer Mischkolonie aus Graureihern und Kormoranen benennen konnte (Schnurre 1941), erwähnt solche Eingriffe des Uhus nicht.

Günstige Gelegenheit zur Überprüfung ergab sich jedoch 2010 mit der Feststellung eines brütenden Uhus in der größten Graureiherkolonie des Landes in Haseldorf (PI), in einer Eichenallee. Diese Kolonie lässt vor dem Laubaustrieb einen relativ freien Schrägblick aus größerer Entfernung in die meisten Nester zu, ohne die Vögel in ihren Absichten und Handlungen zu stören. Wegen dieser günstigen Möglichkeit verabredeten die Autoren, das Thema auszuforschen.

Von den Ergebnissen und anderen dazu gemachten Erfahrungen handelt der nachfolgende Bericht.

Abbildung 1: 7.6.2006, Graureiherkolonie „Zu Tackesdorf“ (RD) in einem Fichtenbestand zur Zeit der Beringung der Jungen. In solchen Kolonien hat man weder vom Boden aus noch von der Seite her die Möglichkeit, den brüten Uhu zu finden. Durch Verhören konnte hier jedoch von 2010 bis 2012 jeweils ein erfolgreiches Uhupaar bestätigt werden. Foto: U. Robitzky

2 Methode

Die alljährlichen Zählungen der Graureiherpaare in dieser Kolonie erfolgte bisher so, dass einmalig im April, unmittelbar vor Einsetzen der Belaubung, die Kolonie abgegangen und dabei von unten die bekoteten (besetzten) Nester (als angenommene Brutpaare) gezählt wurden.

Abbildung 2: 10.2.2012, Graureiherkolonie Haseldorf aus ca. 200 m Entfernung betrachtet. Mit einem Spektiv ließ sich der brütende Uhu finden. Foto: A. Brandt

Abbildung 3: 19.4.2011, der Drittautor beim Zählen der besetzten Graureihernester in der Kolonie Haseldorf. Dort wurden 2011 mehrere Bäume gefällt. Foto: U. Robitzky

Im Oktober 2009 (Krüger pers. Mitt.) wurde in der Abenddämmerung das erste rufende Uhumännchen an der Binnenelbe und noch ca. 1700 m von der Reiherkolonie entfernt festgestellt. Wir versuchten dann mögliche brütende Uhus durch Verhören und gezielte Suche nach Beuteresten, Gewöllen und Kotspuren (Robitzky 2009a) zu finden. Das gelang auch bald darauf mit einem ersten Uhupaar in einem Reihernest. Weitere Uhupaare sollten folgen. Weil diese Reihernester in der Eichenallee von außen gut einsehbar waren, wurde versucht, über systematisches Beobachten und Verhören an möglichst vielen Tagen und zu verschiedenen Tageszeiten und bis in die Dunkelheit hinein, zu erfahren, wie die Graureiher auf die anwesenden Uhupaare reagierten und umgekehrt die Uhus auf die Graureiher. Ergänzt wurden die Beobachtungen durch mehrere Suchen nach Beuteresten und Gewöllen unterhalb der Nester und möglicher Sitzbäume in angrenzenden Bereichen. Dabei sind die Eischalen der Graureiher, aus dem Nest gefallene oder tot gefundene Jungreiher mit erfasst und untersucht worden. Soweit in der Nähe noch weitere Uhus sangen, sind auch deren Nester gesucht worden.

Eine gezielte Literaturrecherche zu Uhu-/Graureihererfahrungen im eigenen Lande und darüber hinaus, Befragungen von Personen mit besonderen Erfahrungen zum gleichen Thema und einige Nachuntersuchungen zu Fällen im eigenen Lande, in denen Uhus für „Schäden" an Reiherkolonien verantwortlich gemacht wurden, sollen das Thema abrunden, erheben aber nicht den Anspruch auf Vollständigkeit.

3 Ergebnisse aus der Literaturrecherche

3.1 Uhubrutplätze in Reiherkolonien

Bekanntlich tolerieren Graureiher in ihren Kolonien, aber auch wenn sie allein brüten, zahlreiche andere in ihrer Nähe nistende Vogelarten, darunter regelmäßig allerlei Greife (Makatsch 1951). Eine gewisse Anlehnung des Uhus an solche Standorte oder deren Nähe gab es in Deutschland wahrscheinlich schon immer, mindestens seit dem 19. Jahrhundert sind sie nachgewiesen. So fanden sich die letzten Vorkommen der Großeule in Mecklenburg und der Uckermark in Forsten mit großen Reiherkolonien (Wüstnei & Clodius 1900, Dittberner 1996). Bley (in Soffel 1923) beschreibt ein Uhuvorkommen in einer riesigen Reiherkolonie im Utavo Blato (Bosnien–Herzegowina) wie eine Selbstverständlichkeit. Hier hatten die Moslems ihrem Glauben entsprechend kaum Interesse an der Bejagung von Vögeln, und Uhus lebten dort bis Ende des 19. Jahrhunderts in großer Häufigkeit (Reiser in März & Piechocki 1980). Völlig anders stellten sich damals die Verhältnisse in weiten Teilen Deutschlands dar: Beide Arten wurden stark bejagt, die Großeule hatte man beinahe ausgerottet. So erregte ein von Rüdiger (1930) entdeckter Uhubrutplatz in einer Reiherkolonie an der Grenze der Neumark zur Grenzmark (ehemals östliches Brandenburg, heute Polen) aufgrund seiner Ungewöhnlichkeit einiges Aufsehen. Etwa 30 Jahre lang lebten Großeule und die Reiher hier in augenscheinlicher Koexistenz. Rüdiger erwähnt keine vom Uhu erbeuteten Graureiher. Schnurre (1936), der die Örtlichkeit erstmalig besuchte und weder Graureiher noch Uhus in ihrem Verhalten kannte, stellte offenbar aber Gegenteiliges fest. Auch Schirmacher (1935) kannte in dieser Region einen Uhuhorst in einer Reiherkolonie, fand aber in einem Zeitraum von 10 Jahren keine Anzeichen, die dafür sprachen, die Anwesenheit der Großeule würde den Reihern in irgendeiner Form schaden. Die bei Uttendörfer (1939) aufgeführten, vom Uhu erbeuteten 20 Jungreiher sind ihm vermutlich von anderen Personen mitgeteilt worden.

Von einer Verdrängung des Reihers durch den Uhu in jüngerer Zeit sprechen Knief (1998), Knief & Ziesemer (2010), die insgesamt acht Fälle angeben, Zessin & Daus (2002) einen Fall, Asmussen (2003) mehrere Fälle, Martens & Reiser (2010) und Zuna-Kratki (per. Mitt.) dasselbe für die March-Thaya-Auen (Österreich), ohne dieses jedoch mit Beobachtungen zu belegen.

Dagegen stehen die Erfahrungen von Hallfahrt (2007), Knief & Ziesemer (2011), Willig (2006), Robitzky (2007), Wink (2008), U. Lanz (Mitt. per Email 19.4.2012), Robitzky (2010), Ernst (2011), U. Handke (pers. Mitt.) im Raum Delmenhorst (Niedersachsen) und R. Sammer (Mitteilung per Email 24.4.2012) aus der Ulmer Region. Wolfgang Mayer (pers. Mitt. 21.5.2012) beobachtete in Hessen (NSG „Kühkopf"): Im NSG, mit einer Größe von 23,7 km^2, sind nach seiner Einschätzung 10-12 Revierpaare Uhus vorhanden, außerhalb weitere. In der gesamten Zeit sind bei Uhunahrungsanalysen lediglich ein ad. und ein juv. Graureiher und zwei Kormorane als Uhubeute nachgewiesen worden.

3.2 Graureiher als Beute des Uhu

Nachfolgend wird einiges an Literatur über Beuteanalysen des Uhus aufgeführt und daraufhin ausgewertet, ob und wenn, in welcher Häufigkeit (Anzahl) und bei welcher Gelegenheit Graureiher vom Uhu erbeutet wurden. Insbesondere daraus sollte sich ergeben, ob der Uhu als Prädator für die Reiher eine Bedrohung darstellt.

Folgende Autoren geben Reihererbeutungen durch den Uhu an:

Schnurre (1936): ca. 30 vom Hörensagen (?), plus 17; Schnurre (1941): 5 Junge, ein Altvogel; März & Pichocki (1950: nach Schnurre 1941): 16; Janossy &

Schmidt (1970): 16 (ohne Uttendörfers Liste); Bezzel & Wildner (1979): 1; Willgohs (in März & Pichocki 1974): einige; Uttendörfer (in Brüll 1977): 20 Jungvögel; März & Pichocki (1980): 16 plus einige; Robitzky (2010) einer; W. Mayer, (pers. Mitt.) ein Alt- und ein Jungvogel.

Andere Autoren fanden keine solchen Beutereste, auch wenn Uhus in oder in der Nähe von Reiherkolonien brüteten. Rüdiger (1930) und Schirmacher (1935) erlebten es so. Banz & Degen (1975), Hallfahrt (2006), Willig (2005) und Ernst (2011) führen ebenfalls keine Erbeutung an. L. Lange (pers. Mitt.) urteilt auch so bezüglich eines Uhuvorkommens in unmittelbarer Nähe zur Reiherkolonie Breitenburg (SH).

Auch in anderen Studien zur Uhuernährung finden sich keine Hinweise auf die Erbeutung von Reihern durch die Großeule, wie beispielsweise aus Schleswig-Holstein die Studien von Mayer-Albrecht (1993), Grünkorn (2000), Albrecht & Quade (2003), Albrecht (2006), Nagel (unv.), Martens & Reiser (2010: 74), Albrecht (2006), Lange & Lübke (2008), Lange & Finke (2009), Lan-

ge (2010), Lange (2011) und Hartmann & Dwenger (2009). Unter insgesamt 12.335 Beutetieren wurden hier keine Graureiher aufgefunden.

4 Eigene Ergebnisse

4.1 Nachuntersuchungen

Weil manche sehr neue Angaben den Erstautor noch rechtzeitig erreichten, entschloss er sich zu einer Nachuntersuchung. So wurden zwei Fälle aus Knief & Ziesemer (2010) nachermittelt.

Am 28.7.2010 suchten dazu H.H. Schafstall und der Erstautor die Kolonie in Bülk (RD) auf. Die Graureiher sollten wegen eines inmitten der Kolonie brütenden Uhus diese verlassen haben, obwohl sie bereits Junge hatten.

Wir stellten fest: In unmittelbarer Nähe zum Standort gab es Anzeichen umfangreicher Baumfällarbeiten, die wohl Ende Mai begonnen hatten und sich wahrscheinlich über eine Woche hinzogen. Dieser massive Eingriff verursachte unserer Meinung nach den Abzug der Reiher. Die jungen Uhus waren zum Zeitpunkt des Eingriffs bereits ca. drei Wochen bis zu einem Monat alt und wurden von den Altvögeln nachts weiter versorgt. Wir hatten einen toten, am 3.6.2010 am Boden beringten Jungvogel gefunden (Rückmeldung Vogelwarte Helgoland), aus dem sich das rückverfolgen ließ. Anwohner kannten die Uhus im Revier schon seit sechs Jahren und erzählten uns auch, dass die Großeulen schon drei Jahre lang in der Reiherkolonie brüteten.

Am 27.7.2010 suchten P. Finke und der Erstautor die Graureiherkolonie auf Gut Kaden (SE) auf. Hier waren zunächst zwölf besetzte Nester gezählt worden, später aber nur noch in fünf. Eine Teilbrutaufgabe der Reiher war hier angeblich schon früher beobachtet worden. Das wurde auf einen in der Nähe brütenden Uhu zurück geführt (Knief & Ziesemer 2010).

Unsere Recherchen ergaben dort deutliche Hinweise auf die Anwesenheit von Junguhus. Weiterhin wurden in drei Horsten das Füttern von größeren Jungreihern wahrgenommen. Durch Hinweise des Erstautors gelang der Brutnachweis des Uhus dann in 2011 in einem Graureihernest am Rande der Kolonie zwischen brütenden Reiher in einer Eiche, unter der in den Jahren davor mehrfach Hinweise auf Junguhus gefunden worden waren (Fähnders pers. Mitt.). Während einer Kontrolle durch den Erstautor in den Abendstunden des 25.3.2011 wurde aber festgestellt, dass alle Nester, auch das des Uhus verlassen waren. Unter dem Uhunest fanden sich Schalen von zwei Uhueiern, unter denen der Reihernester keine. Daraus folgern wir, dass die Graureiher noch gar nicht gelegt hatten. Auf der Waldseite der Kolonie waren ganz frisch (vermutlich am gleichen Tage) einige Bäume abgesägt und abtransportiert worden. Auf der Waldrandseite fanden sich bis an den Rand der Kolonie heran Spuren von Erdarbeiten mit schweren Maschinen zur Erweiterung des benachbarten Golfplatzes. Beides wurde bei der Einmalzählung der Reiher nicht erkannt (Fähnders pers. Mitt.). Dennoch brüteten einige Reiher noch erfolgreich. Auch das Uhupaar zog über ein Nachgelege tiefer im Wald am Boden noch zwei Junge auf (eigene Feststellungen). In 2012 brütete das Uhupaar erneut in einem Reihernest und waren Reiher und Uhus (mit zwei Jungen) erfolgreich (eigene Feststellungen). Daraus ließ sich folgern, dass das Uhupaar einige Jahre wiederkehrend in einem Reihernest gebrütet hatte, ohne dass dieses von der örtlichen Betreuerin der Reiherkolonie erkannt worden war.

Abbildung 4: 19.4.2011, Graureiherkolonie Haseldorf (PI). Von unten sind weder Graureiher noch Uhu auf den Nestern zu erkennen. Foto: U. Robitzky

4.2 Uhuerfahrungen aus der Haseldorfer Marsch

Eine Vielzahl eigener Beobachtungen gelang in der Graureiherkolonie bei Haseldorf, in der Haseldorfer / Wedeler Marsch. Nach Bestandsanstieg hielt sich die Kolonie mit noch 281 Paaren bis 2005 auf hohem Niveau, um danach in nur sieben Jahren parallel zum gleichermaßen abnehmenden Landesbestand bis 2012 rapide auf 98 Paare abzusinken. Seit 2002 ist es dennoch die größte zusammenhängende Kolonie Schleswig-Holsteins.

Nach bisherigen Informationen war die Marsch in Schleswig-Holstein frei von Uhubrutpaaren (Asmussen 2003, Robitzky 2009b). Am 27.10.2009 hörte H. Krüger (pers. Mitt.) jedoch in der Abenddämmerung vom Deich aus im NSG Haseldorfer Binnenelbe ein Uhumännchen in dem östlichen Teil des NSG singen. Seit 2007 hatte er am Deich mehrfach eine große Eule fliegen sehen und diese für einen Uhu gehalten.

Weil aus diesem Verhalten auf ein Uhupaar geschlossen werden konnte (Robitzky 2009a), versuchten wir über die Verhörmethode mehr über dieses Paar und darüber zu erfahren, wo es vermutlich gebrütet hatte oder brüten wollte.

Im Januar 2010 hörte Anke Brandt dann einen Uhu im Baumbestand der Reiherkolonie rufen und Uwe Helbing wenig später einen an der Nordostecke des Schlossparks, beide jeweils in der Abenddämmerung. Weil die drei Plätze, an denen jetzt Uhus gehört worden waren, nur ca. 1,7 km und 0,9 km voneinander entfernt lagen, gingen wir davon aus, dass es sich vermutlich um ein und dasselbe Paar handeln würde. Als Brutort favorisierten wir die Reiherkolonie.

Als am 28.4.2010 Uwe Helbing keine Uhubrut bei der Reiher-Brut-

Abbildung 5: 6.3.2012, brütender Uhu zwischen auf den Nestern stehenden Reihern in Haseldorf. Nur bei genauem Hinsehen sind ein Auge und ein Federohr auf dem großen Nest oberhalb der Bildmitte zu entdecken. Foto: A. Brandt

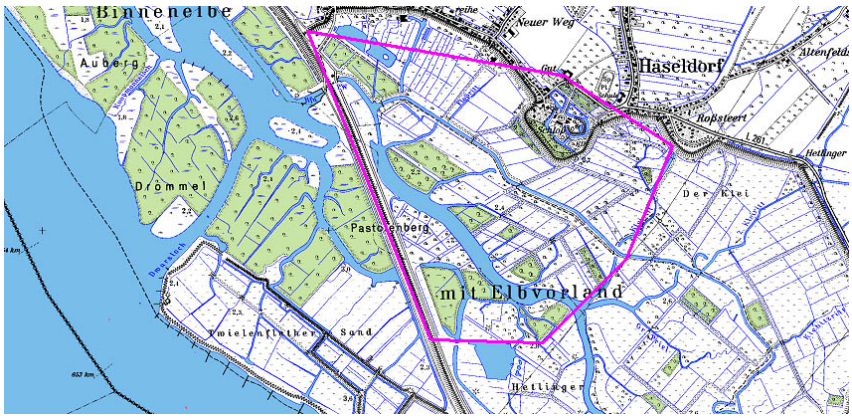

Abbildung 6: Kartenausschnitt der Fläche (lila Begrenzung), in der 2012 sieben Brutpaare des Uhus nachgewiesen werden konnten, wovon zwei in der Graureiherkolonie im Osten des Dreiecks brüteten. Die Brutplätze sind aus Schutzgründen nicht markiert.

bestandsaufnahme finden konnte, verabredeten wir eine gemeinsame Nachkontrolle für einen Zeitpunkt, zu dem die Reiher die Kolonie verlassen haben würden. Diese Kontrolle, an der wir alle drei teilnahmen, fand am 8.9.2010 statt. Dabei wurden deutliche Spuren einer erfolgreichen Jungaufzucht aber noch keine Jungvögel gefunden. Als am 11.9.2010 Anke Brandt gemeinsam mit ihrer Tochter doch Bettelrufe eines Jungvogels an der Kolonie verhören konnte, war sicher, dass hier erfolgreich gebrütet worden war. Am 28.9.2010 konnten sie das Uhuweibchen und das Uhumännchen in der Reiherkolonie durch verhören bestätigen.

In 2011 wurde ein brütendes Uhuweibchen im vorderen Teil der Reiherkolonie am 11.3. festgestellt. Es saß in einem der größeren Nester und war von vielen bereits brütenden Reihern umgeben. Bei den Reihern herrschte reger An- und Abflugverkehr, wobei viele noch neue Nester bauten oder vorhandene aufstockten, einige davon direkt neben dem brütenden Uhu, sozusagen im Zentrum der Kolonie. Dieses Paar zog erfolgreich zwei Junge auf. Als wir am 19.4.2011 bei der Graureihererfassung zugleich nach Spuren der Uhubrut bzw. -aufzucht suchten, fanden wir im zweiten Teil der Kolonie ebenfalls den typischen Weibchenkot der Uhus, etwas Gewöllmaterial und geringe Rupfungsreste der Uhus. Sein Nest fanden wir jedoch nicht. So erstaunte es später auch nicht mehr sehr, als H. Ladiges (pers. Mitt.) von einer Uhubrut aus dem hinteren Teil der Graureiherkolonie berichtete. Er hatte dort den Vogel auf seinem Nest gefunden.

Dadurch besonders sensibilisiert, ist die Verhörtätigkeit mit Jahresbeginn 2012 insbesondere durch A. Brandt noch einmal deutlich verstärkt worden. Über diesen Weg konnten diesmal zwei Brutpaare Uhus in der Reiherkolonie gefunden werden. Das erste davon hatte bereits am 31. Januar mit Brut begonnen und war mit zwei Jungen erneut erfolgreich. Das zweite Paar im hinteren Teil der Kolonie, einschließlich aller dort vorkommenden Reiherbruten, blieb ohne Erfolg.

Darüber hinaus sind in unmittelbarer Nachbarschaft der Kolonie fünf weitere Uhupaare entdeckt worden. Insgesamt ergibt das auf einer Fläche von nur 3,4 km^2 (siehe nachfolgende Abb. 6 sieben Paare, bei denen zwei Paare ohne Bruterfolg blieben, die anderen Paare 2 mal 2, 1 mal 3 und einmal 4 Junge hatten, ein Paar aber wegen besonders schwerer Zugänglichkeit des Geländes (breite Gräben mit hohen Wasserständen und urwaldähnlichem Gelände) nur über das Verhören bestätigt werden konnte. Damit ist die Brutdichte herausragend.

4.3 Zu brütenden Uhus zwischen den Graureihern

Die gemachten Erfahrungen zu brütenden Uhus zwischen den Graureihern lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

Uhus zwischen den brütenden Graureihern zu finden bedarf einer besonderen Methode, wenn es nicht zufällig geschehen soll. Dazu ist es notwendig, die Nester von der Seite her und aus einiger Entfernung und möglichst noch vor den ersten brütenden Reiher gezielt, wenn möglich mit einem Spektiv, auf brütende Uhus hin abzusehen. Die Uhus wählen große Nester, in denen sie tiefe Mulden scharren können. Deshalb kann es vorkommen, dass kaum Teile des Uhus über den Nestrand hin sichtbar sind, manchmal nur ein Teil des Kopfes mit den Federohren oder nur die Schwanzspitze oder ein Federohr. Gelegentlich verrät nur eine verlorene braune Dune am Nestrand das vom Uhu belegte Nest. Sind Kolonien in Nadelhölzern angelegt oder sind diejenigen in Laubbäumen bereits durch Belaubung verdeckt oder wegen anderer Sichtbehinderungen aus Entfernung nicht einsehbar, besteht so gut wie keine Aussicht darauf, den brütenden Uhus auf seinem Nest zu entde-

Abbildung 7: 9.3.2012, der Uhu von Abb. 5, nur wenige Tage später und von der Gegenseite her fotografiert. Inzwischen muss wohl mindestens ein Junges geschlüpft sein, weshalb er wesentlich höher sitzt und deshalb leichter zu erkennen ist. Foto: A. Brandt

cken. Von unterhalb des Nestes kann man den Uhu oder schon Junge meistens nicht erkennen. Da sie selbst im Nestbereich oder innerhalb der Kolonie oftmals kaum bis gar keine gut erkennbaren Spuren (Kot, Gewölle und Rupfungen) hinterlassen und dieses später ohnehin durch den beinah alles überdeckenden Reiherkot nicht mehr feststellbar ist, lassen sie sich nur durch die Verhörmethode finden (Robitzky 2009a).

Uhus beginnen bereits ab Ende August zu rufen und sich seit dieser Zeit für das neue Nest zu interessieren. So besteht ausreichend Zeit, anwesende Uhus bis zum Brutbeginn (die frühen ab Ende Januar) über das Verhören zu bestätigen. Wer dort einen Uhu hört oder sieht, kann davon ausgehen, dass dieser dort auch brüten will oder, wenn es in die Zeit passt, bereits brütet. Damit hat man aber noch nicht den Brutplatz. Diesen zu finden, kann neue Herausforderungen mit sich bringen. Mit der gleichen Methode lassen sich natürlich auch Nachuntersuchungen durchführen. Letztendlich wird man in einigen Fällen akzeptieren müssen, dass der Brutplatz für diese Saison unbekannt bleiben muss, weil man keine Gelegenheit hat, von oben in die Nester zu sehen und der Brutschutz beider Arten natürlich immer Vorrang haben muss. Der Bruterfolg lässt sich jedoch selbst dann noch über das Verhören bettelnder Jungen feststellen, wenn die letzten Reiher die Kolonie ab August verlassen haben. In unseren Fällen ließen sich alle ad. Uhus und deren Junge gut verhören. Nach den abgesprungenen Jungen am Boden zu suchen, ist meistens nicht nur nicht ergiebig, sondern frustrierend dazu, weil diese sich so gut verstecken können, dass man sie meisten nicht findet.

Abbildung 8: 24.04.2012, bei der Suche nach den beiden abgesprungenen Jungen fanden wir nur einen, der sich in einer hohlen Kastanie versteckt hatte, obwohl wir viele Helfer hatten. V.l.n.r.: Ariane Bluhm, Etienne Arfert, Uwe Helbing (fotografiert den Jungvogel), Anke Brandt, Kurt Belzer. Foto: U. Robitzky

Nach Abzug der Graureiher lassen sich die typischen Hinterlassenschaften (Jungvogel-Kotflecken, Jungvogeldunen, Beutereste, Gewölle) auch besser feststellen. Nach unseren Erfahrungen verlassen die Junguhus einige Zeit nach dem Abspringen vom Nest auch die Kolonie. Sie zu finden oder zu bestätigen, geht dann nur über das Verhören, um nicht selbst zu stören.

In unseren Fällen (fünf Uhubruten in drei Jahren in dieser Kolonie) brüteten die Uhus bereits vor Ankunft der ersten Graureiher. Das hinderte die Reiher aber nicht daran, die Nester ganz nah am jeweiligen Uhu und um diesen herum zu besetzten. Den Reihern war die Uhuanwesenheit überhaupt nicht anzumerken. Wer nur die Reiher beobachtet, würde nicht darauf kommen, dass der Uhu bereits mitten unter ihnen mit der Brut begonnen hat. Die Anwesenheit von Reihern in der Kolonie ist immer mit großer Geräuschkulisse bei Begrüßung untereinander und teilweisem heftigem Streit verbunden. Mit dem Uhu hat das alles nichts zu tun, es ist reihertypisch. Einige Reiherpaare bauten sogar neue Nester in unmittelbarer Nähe (1,5 m – 2 m Distanz) des brütenden Uhus. Gewöhnlich nahmen sie keine Notiz vom Uhu. So weit der Bruterfolg der Reiher zu übersehen war, hatten die Reiher, die in nur geringer Distanz um den Uhu herum brüteten, mit 3 bis 4 Jungen pro Nest den gleichen guten Bruterfolg, wie Reiher, die weiter weg ihre Jungen aufzogen.

Lediglich wenn das Uhuweibchen in 2011 in später Dämmerung das Nest verließ, um kurze Zeit später weiter zu brüten, waren Warnlaute der Reiher zu hören, in die schon mal, je nach Flugrichtung des Uhus, viele Reiher der Kolonie einstimmen konnten. Interessant dabei war, dass nicht ein Reiher dabei das Nest verließ und das Zischen aufhörte, sobald der Uhu die Kolonie verlassen oder später sein Nest wieder erreicht hatte. Einige Reiher, an denen der Uhu dicht vorbei ge-

Abbildung 9: 24.04.2012, der Uhu-Jungvogel in seinem Versteck, der hohlen Kastanie. Foto: U. Robitzky

Abbildung 10: 14.04.2012, nur noch ein Uhujunges auf dem Nest in der Kolonie Haseldorf; ein weiteres war schon abgesprungen. Das Nest selbst hat sich inzwischen auf ca. 1/3 der Ursprungsgröße verkleinert und wird später ganz herunterfallen. Foto: A. Brandt

flogen sein musste, standen auf und hackten mit ausgebreiteten Schwingen sogar mit dem Schnabel nach ihm. Wenn das Uhumännchen an der Kolonie vorbei flog, löste das keine Reaktionen bei den Reihern aus. Selbst als die Uhujungen später allein im Nest verblieben, kümmerten sich die Reiher um diese nicht. Saß das Uhuweibchen auf einem Ast zu nahe an einem Reihernest, hackte der betroffene Brutreiher mit dem Schnabel nach ihm, worauf der Uhu seine Distanz vergrößerte und der Reiher daraufhin weiter brütete.

In 2012 brütete das Uhupaar an der Außenkante der Allee und unterhalb der nahe gelegenen Reihernester. Ab- und anfliegende Uhus taten dieses jetzt etwas außerhalb der Kolonie und nicht mehr so nahe an den Reihernestern vorbei oder durch die Kolonie hindurch. So waren die warnenden Zischlaute nur von einzelnen Reihern und nur manchmal zu hören. Im Vergleich zum Vorjahr gesehen, war das Warnen deutlich verringert wahrnehmbar; dazu hatten nicht einmal alle Koloniereiher in das Warnen eingestimmt, wie es in 2011 anfänglich immer wieder zu hören gewesen war. Insgesamt gesehen gab es nicht eine Beobachtung, wonach sich brütende Uhus in dieser Reiherkolonie in irgendeiner Form auf das Brutgeschehen und das Brutergebnis bei Reihern ausgewirkt haben könnte.

Auch wir fanden die für Reiherkolonien typischen Erscheinungsformen wie beschädigte Eier, aus dem Nest geworfene Eischalen nach Schlupf der Jungen, kleine, mittlere und große Junge, die bei ihren Rangeleien oder bei Wind aus dem Nest fallen oder sogar beinah flugfähige, große Junge, die so lange mit ihren spitzen Schnäbeln auf des Nachbarreihers Kopf eindreschen, bis dieser halbtot oder bereits tot vom Baum fällt. Letztere tragen typische Kopfverletzungen davon (blutige Stellen ohne Haut und Federn am Hinterkopf und Nacken). Bei mehreren Kontrollen sind jährlich ca. 30 tote Jungreiher verschiedenen Alters und Verwesungsgrades gefunden worden. Lediglich bei drei der heruntergefallenen toten Jungreiher waren Fraßspuren zu erkennen, die wir einem Junguhu zurechneten. Jedoch war keiner dieser drei toten Jungreiher uhutypisch zugerichtet und auch nicht einer davon ganz verwertet worden. Gar keine toten Jungreiher unterhalb der Nester zu finden, was ebenfalls vorkam, kann bedeuten, dass Füchse und andere Prädatoren „aufgeräumt“ hatten. Die Uhumännchen jagten, so weit das überhaupt zu beobachten war, stets außerhalb der Kolonie in freiem Gelände, auch das Uhuweibchen flog stets ins Freie. So weit es einsehbar war, erbeuteten die Uhus weder Alt- noch Jungreiher, noch verwerteten sie tote Jungreiher vom Boden unterhalb der Nester. Letzteres nahmen wir aber wenigstens von einem der Junguhus in 2011 an, während der zweite Jungvogel noch im Nest saß. Bei der Uhubrut in 2011 im vorderen Teil der Kolonie konnte zudem folgendes beobachtet werden: Noch während ein Jungvogel im Nest hockte und sich der andere am Boden unterhalb des Nestes befand, wurde das Uhuweibchen, das permanent über die Jungen wacht, mehrfach am Tage dabei beobachtete, wie sie nach vorangegangenen Warnrufen („bellen“) wenig später in Bodennähe durch die Kolonie flog. Leider konnte durch Sicht behindernde Belaubung und hohe Vegetation in keinem Fall die genaue Ursache ermittelt werden. Wir vermuten aber, dass sie Bodenprädatoren vertrieb, die sich dem Junguhu genähert hatten.

Im Vergleich mit anderen Uhubrutvorkommen, fanden wir bei Uhus inmitten von Reiherkolonien auffällig weniger Verwertbares über den Speiseplan (Gewölle und Beutereste). Anscheinend lagen die Fress- und Rupfplätze der adulten Uhus dieser Kolonie jeweils außerhalb der Kolonie oder die Jungen wurden vielfach mit Mäusen und Amphibien versorgt, was nur geringe Spuren hinterlässt. Was wir sonst an Fraßresten fanden, entspricht dem üblichen Speiseplan der Uhus (z.B. Stockente, Ringeltaube, Rabenkrähe, Wanderratte). Reiher gehören nach unseren Untersuchungen bisher nicht dazu, was auch für diejenigen sieben Uhubrutplätze (mit 14 Bruten) gilt, die der Erstautor vordem und parallel in anderen Kolonien untersuchte.

4.4 Weitere Beobachtungen

Ergänzen lässt sich noch zu brütenden Uhus in Graureiherkolonien oder ohne Kolonien in Zoos oder Tiergärten berichten: Uns bekannt geworden ist solches inzwischen an vier Stellen, davon drei in Schleswig-Holstein (Vogelpark Niendorf, Wildpark Eeckholt und Heimattiergarten Neumünster) und eine in Mecklenburg-Vorpommern (Zoo Schwerin). Drei Uhubruten haben dabei in Graureiherkolonien stattgefunden, die innerhalb der Umzäunung der Zoos vorkamen. Berichtet wurde aber nur von Einzelbrutvorkommen der Uhus. Wir aber denken, dass der Uhu bei der Reihererfassung und wegen seiner heimlichen Lebensweise regelmäßig übersehen worden ist und dort jährlich wiederkehrend brütet. Gerade auch in solchen Zoos, in denen Uhus in Voli-

eren gehalten werden, sammeln sich immer weitere Uhus. Es ist deshalb zu vermuten, dass weitere Uhupaare im Zoo selbst oder eben außerhalb vorkommen sollten, weil es im Freiland ganz ähnlich geschieht. Wir sind zu diesem Thema initiativ geworden und versuchen die jeweilige Leitung und das Personal dieser Einrichtungen dazu zu informieren und zu motivieren, eine Uhubestandserfassung innerhalb und in nächster Nähe um den Zoo herum durchzuführen.

5 Diskussion

Baumbrütende Reiher erleiden allein schon dadurch erhebliche Brutverluste, dass sie die Nester oft in den Spitzen schwankender Baumkronen anbringen. Winde oder sogar Stürme können sich daher fatal auswirken. Das bedeutet, dass auf dem Boden unterhalb der Nester immer Eier und tote Jungreiher in allen Altersstufen gefunden werden. Das geschieht völlig ohne Einwirkung des Uhus.

Durch unsere Beobachtungen erkannten wir zudem, wie unterschiedlich Graureiher auf die verschiedenen befiederten Prädatoren reagieren. Beim Seeadler geraten Koloniereiher in Panik. Uhus gegenüber reagieren sie aber ganz anders. Sie flüchten weder vor ihnen, noch versuchen sie diese aus einem ihrer Nester zu vertreiben, obwohl sie es vermutlich könnten, und ignorieren ihn einfach. Kommt einer ihnen zu nahe, zeigen sie ihre ganze Wehrhaftigkeit, was den Uhu sofort dazu veranlasst, auf Distanz zu gehen. Das Ganze geschieht aber nicht hektisch, war unser Eindruck. Daraus schließen wir, dass der Uhu von den Reihern nicht als bedrohlich angesehen wird.

Graureiherbestandsaufnahmen finden in Schleswig-Holstein durch einmalige Zählungen in den jeweiligen Kolonien statt. Das bedeutet, dass alle „Feststellungen" zur Rolle des Uhus nur diesem einen kurzen Besuch entspringen. Wie man dabei feststellen kann, dass ein Uhu die Kolonie vertrieb, blieb uns schleierhaft. Andererseits ist uns jetzt aber verständlich, dass bei dieser Art Erfassung die Uhubruten regelmäßig übersehen werden müssen. Schon der Gedanke schien uns unlogisch, dass es bei der vorhandenen Uhudichte im Lande für die Graureiher einen Sicherheitsgewinn bringen könnte, die Kolonie des Uhus wegen zu verlegen, weil an der neuen Stelle doch wieder Uhus vorkommen. Es gibt sie flächendeckend und jetzt auch in der Marsch, wie wir belegen können. Und das war vermutlich schon immer so, bevor der Mensch damit begann, die Natur nach eigenem Gutdünken und dann unter Einbeziehung von Pulver und Blei und Giftködern „neu zu ordnen".

Uhubruten in Graureiherkolonien sind in historischer Zeit nach der ausgewerteten Literatur wohl nur an zwei Stellen im heutigen Westpolen belegt. Dem stehen heute allein in Schleswig-Holstein Bruten in 17 verschiedenen Kolonien gegenüber, dazu eine in Mecklenburg-Vorpommern, zwei in Niedersachsen, eine in Sachsen, eine in Hessen und drei in Bayern. Die meisten dieser Uhus brüten inzwischen in mehrjähriger Tradition.

Die Auswertung der Beutelisten in der Literatur so wie aus Hinweisen anderer Ornithologen und eigenen Erfahrungen ergab bei ca. 71.540 dem Uhu nachgewiesenen Beutetieren

1. in historischer Zeit (1930 bis 1939) bei zwei Kolonien mit Uhubruten: 1 x 20 Juv, 1x 16 Juv, 1 x 5 Juv + 1 Ad. und 2 Reiher, gesamt: 44 Graureiher und
2. in jüngerer Zeit bei 25 Kolonien mit Uhubruten nur 1 x 2 Graureiher und 3 weitere außerhalb von Kolonien.

Aus diesen Ergebnissen ließe sich ableiten, dass entweder die Uhus oder die Graureiher in jüngerer Zeit ihr Verhalten geändert haben könnten. Möglicherweise haben die Autoren Schnurre und Uttendörfer aber auch viele aus dem Nest gefallende Jungreiher nicht als aus anderen Gründen umgekommen erkannt und sie zu Unrecht dem Uhu zugeschrieben.

6 Folgerungen

Am 1.9.2010 haben wir den im Lande Schleswig-Holstein für die Graureihererfassung Zuständigen, Knief & Ziesemer, das aus unseren Nachuntersuchungen stammende, von deren Ergebnis völlig verschiedene Ergebnis mitgeteilt. Zugleich wurde eine methodisch andere Erfassung der Reiher vorgeschlagen, um mögliche Störungsursachen besser erkennen zu können. Geändert hat sich an der Erfassungsmethode leider nichts. Erwähnt wird im Folgebericht als neue Variante jedoch, dass es anscheinend auf die Koloniegröße und den jeweiligen Uhu ankomme, wie dieser mit den ihn umgebenden Reihern verfährt (Knief & Ziesemer 2011: 81).

Wir sind überzeugt, dass es für Brutstörungen und Bestandsabnahmen mancherlei andere Ursachen, insbesondere menschengemachte, gibt und der Uhu dafür kaum verantwortlich gemacht werden kann. Man muss nur eine der inzwischen genügend vorhandenen Graureiherkolonien mit brütendem Uhu aufsuchen, etwas Zeit mitbringen und beobachten. Wir möchten deshalb dazu auffordern, sehr genau hinzusehen.

Uhus bilden auch in Graureiherkolonie Bruttraditionen aus mit der Folge, dass dasselbe Uhupaar jährlich wiederkehrend in der gleichen Kolonie brüten wird, aber nicht im gleichen Nest, weil dieses meist schon nach einmaligem Gebrauch unbrauchbar geworden ist. Daher dürfte es nicht allzu schwierig sein, diese Uhus in Graureiherkolonien zu entdecken

Danksagung

Beim Verhören halfen Lisa Braasch, Christina Brandt, Wilma Hoja, Hille Sundermeier, Kurt Belzer, Joachim Brandt, und Mirko Kandolf, beim Suchen Ariane Bluhm und Etienne Arfert. Ihnen und denen, die im Bericht bereits namentlich erwähnt wurden und mit wichtigen und interessanten Informationen halfen, ohne die dieses Gesamtbild nicht zustande gekommen wäre, danken wir für die Unterstützung sehr herzlich.

7 Zusammenfassung

In der Literatur finden sich wenige exakte Angaben über die Rolle, die Uhus überhaupt und besonders als Brutvögel in Reiherkolonien spielen. Dass Uhus die Ursache für die Aufgabe oder Verlegung einer Graureiherkolonie sein könnten, wird nicht belegt. Den Verfassern scheint sicher, dass es dafür genügend andere Gründe, meist menschengemachte gibt. Darüber hinaus finden sich bei der Zusammenfassung aller in der Literatur gefundenen und eigenen Beutelisten aus Gewöllen von Uhus mit immerhin insgesamt ca. 71.540 Beutetieren lediglich knapp 50 Graureiher. Eine negative Bedeutung des Uhus für Graureiher lässt sich daraus nicht ableiten.

Die Autoren wünschen sich mehr intensive Beobachtungen an Graurei-

herkolonien, in denen es Uhubruten gibt. Einmalige Zählungen, die eher die Regel sind, scheinen dazu ungeeignet.

Literatur

Albrecht R & Quade V 2003: Erste Ergebnisse gemeinsamer Nahrungsuntersuchungen beim Uhu durch den Landesjagdverband und den Landesverband Eulenschutz. EulenWelt : 27-30

Albrecht R 2006: Nahrungsuntersuchungen beim Uhu 2002-2005. EulenWelt: 25-27

Asmussen R 2003: Die Wiedereinbürgerung des Uhus *Bubo bubo* in Schleswig-Holstein. Vogelwelt 124: 223-238

Banz K & Degen G 1975: Zur gegenwärtigen Verbreitung und Ernährung des Uhus (*Bubo bubo* L.) im Westteil der VR Polen. Beitr. Vogelkd. Ber. 21: 258-265

Bauer K M & Glutz von Blotzheim UN 1987: *Ardea cinerea* Linné 1758 – Fischreiher. Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 1. Frankfurt/M: 300-322

Brandt T 2003: Verbreitung, Bestand und Habitatswahl des Uhus (*Bubo bubo*) in Niedersachsen: Ergebnisse einer landesweiten Erfassung 2002. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 35: 39-54

Bezzel E & Wildner H 1970: Zur Ernährung bayerischer Uhus (*Bubo bubo*). Die Vogelwelt 5: 191-198

Brüll H 1977: Das Leben europäischer Greifvögel. Stuttgart, New York

Dittberner W 1996: Die Vogelwelt der Uckermark mit Schorfheide und unterem Odertal. Galenbeck

Glutz von Blotzheim UN & Bauer KM 1980: *Bubo bubo* (Linnaeus 1758). Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9, Wiesbaden: 303-357

Grünkorn T 2000: Untersuchungen zum Einfluss des Uhus (*Bubo bubo*) auf Verbreitung und Bruterfolg einiger Großvogelarten im Wald. Unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag des Landesverbandes Eulenschutz: 1-47

Hartmann J & Dwenger A 2009: Beutereste des Uhus (*Bubo bubo*) aus dem Bereich Klövensteen bis Holmer Sandberge/PI 1996-2007. Hamburger avifaun. Beitr. 36**:** 133-145

Hallfahrt T 2006: Uhu (*Bubo bubo*) als Baumbrüter in einer Kolonie des Graureihers (*Ardea cinerea*) im sächsischen Vogtland. Mitt. Ver. Sächs. Ornithol.: 662-664

Janossy D & Schmidt E 1970: Die Nahrung des Uhus (*Bubo bubo*). Regionale und erdzeitliche Änderungen. Bonn. Zool. Beitr. 21: 25-51

Knief W 1998: Graureiher. Jagd und Artenschutz, Jahrber. 1997/1998. Herausg.: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Forsten des Landes Schleswig-Holstein, Kiel: 51-53

Knief W & Ziesemer F 2010: Graureiher. Jagd und Artenschutz, Jahrb. 2010. Herausg.: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, Kiel: 111-112

Knief W & Ziesemer F 2011: Graureiher. Jagd und Artenschutz, Jahrb. 2011. Herausg.: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, Kiel: 81-83

Lange L & Lüpke, M 2008: Zum Uhu *Bubo bubo* im Kreis Steinburg (Schleswig-Holstein) im Jahre 2007. Vogelkdl. Ber. zw. Küste u. Binnenland 7**:** 11-16

Lange L & Finke P 2009: Zum Uhu *Bubo bubo* im Kreis Steinburg (Schleswig-Holstein) im Jahr 2008 – Brutdaten und Ernährung. Vogelkdl. Ber. zw. Küste u. Binnenland 8**:** 89-96

Lange L 2010: 3. Beitrag zum Uhu *Bubo bubo* im Kreis Steinburg (Schleswig-Holstein) – 2009. Vogelkdl. Ber. zw. Küste u. Binnenland 9**:** 173-186

Lange L 2011: 4. Beitrag zum Uhu *Bubo bubo* im Kreis Steinburg (Schleswig-Holstein) – 2010. Vogelkdl. Ber. zw. Küste u. Binnenland 10**:** 127-138

Makatsch W 1951: Der Vogel und sein Nest. NBB Bd. 14, Leipzig

Martens HD & Reiser K H 2010: Eine Erfolgsgeschichte im Artenschutz: Der Uhu in Schleswig-Holstein. Falke 57: 70-75

März R & Piechocki R 1980: Der Uhu. Die Neue Brehm-Bücherei, Wittenberg Lutherstadt.

Mayer-Albrecht A 1993: Der Uhu in Schleswig-Holstein. Studie zur Bestandsentwicklung (Vom Aussterben bis zur Wiedereinbürgerung). Unveröffentlichte Examensarbeit Univ. Kiel.

Mebs T 1972: Zur Biologie des Uhus (*Bubo bubo*) im nördlichen Frankenjura. Anz. orn. Ges. Bayern 11: 7-25

Nagel H (unv.): Untersuchung von Uhugewöllen aus 2002.

Robitzky U 2007: Zur Konkurrenz zwischen Uhu *Bubo bubo* und Habicht *Accipiter gentilis* im Landkreis Dithmarschen, Schleswig-Holstein (Teil II). Vogelkdl. Ber. Zw. Küste u. Binnenland. B.6, H.1: 20-53

Robitzky U 2009a: Methodische Hinweise zur Brutbestandserfassung beim *Uhu Bubo bubo* im bewaldeten Flachland. Eulen-Rundblick 59: 33-41

Robitzky U 2009b: Anzahl der Uhupaare *Bubo bubo* 2008 im Lande Schleswig-Holstein – eine Bestandsschätzung. Eulen-Rundblick 59: 27-32

Robitzky U 2010: Ein Graureiher *Ardea cinerea* und zwei Rohrdommeln *Botaurus stellaris* als seltene Beute beim Uhu *Bubo*. Vogelkdl. Ber. zw. Küste u. Binnenland, 1: 49-52

Robitzky U 2012: Uhus *Bubo bubo* im Landkreis Dithmarschen, Schleswig-Holstein. Eulen-Rundblick 62: 50-57

Rüdiger W 1930: Im Uhu-Brutrevier. Mitt. über die Vogelwelt 29: 26

Schirmacher 1935: Unser Uhu. Wild und Hund 34: 573-577; 35: 592-595

Schnurre O 1936: Ein Beitrag zur Biologie des deutschen Uhus. Beitr. Fortpfl. Vögel 12: 1-12, 54-69

Schnurre O 1941: Der Uhu als Mitbewohner einer Kormorankolonie nebst brutbiologischen Beobachtungen an anderen Vogelarten. Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel mit Berücksichtigung der Oologie 17: 121-131

Soffel K (Hrsg.) 1923: Vögel Europas, Bd. 3, Leipzig

Uttendörfer O 1939: Die Ernährung der deutschen Raubvögel und Eulen und ihre Bedeutung in der heimischen Natur. Neumann Neudamm.

Willig S 2006: Der Uhu *Bubo bubo* in der unterfränkischen Region 3 – Eine Erfolgstory von Dauer?. LBV-Ber. 13: 35-45

Wink U 2008: Baumbruten des Uhus *Bubo bubo* auf einem Schwarzstorch *Ciconia nigra*-Horst im bayerischen Alpenvorland. Ornithol. Anz., 47: 77-79

Wüstnei C & Clodius G 1900: Die Vögel der Grossherzogthümer Mecklenburg. Güstrow

Zessin W & Daus M 2002: Erste Freilandbrut des Uhus (*Bubo bubo*) in Mecklenburg-Vorpommern nach 70 Jahren. Ursus B.8, H.1: 10

urobitzky@t-online.de
ankebra@gmx.de
uwe.helbing@nabu-sh.de